



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
98 (1888)**

253 (9.10.1888)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-37062](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-37062)

General-Anzeiger



In der Postliste eingetragen unter Nr. 2249.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(98. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Telegraph-Adresse: „Journal Mannheim.“

Verantwortlich: Chef-Redakteur Julius Kay.

Für den Inseratenthell: R. Apfel.

Rotationsdruck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei.

(Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des katholischen Bürgerhospitals.)

Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 253. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Dienstag, 9. Oktober 1888.

Die ersten Druckbogen der mit so großem Interesse aufgenommenen Erzählung

„Ein ungarisches Grafengeschlecht“

von E. Deutsch

sind nunmehr fertig gestellt und werden sämmtlichen neu eingetretenen Abonnenten auf deren an die Expedition unseres Blattes gerichteten Wunsch

gratis und franco

zugefandt werden.

* Der Volkskaiser.

Wir haben gestern an dieser Stelle einen Auszug aus der Rede des Abgeordneten Grafen Douglas veröffentlicht, welche ein helles Licht auf die Willensrichtung uns. es jugendlichen Kaisers wirft. Die nimmer ermüden Organe der Opposition, denen es offenbar sehr unangenehm kommt, daß das Charakterbild Wilhelms II. nicht mehr durch der Parteien Ungunst verdunkelt werden kann, haben bereits herausgefunden, daß der Vertraute unseres Kaisers ein großes Unrecht verübt, als er auf Grund eigener, tiefgehender Beobachtung den Kaiser als den Mann schilderte, der, ein offener gerader Charakter, abhold der Schmeichelei, von der Verantwortung seiner erhabenen Stellung durchdrungen, das Glück seines Volkes als seine Lebensaufgabe betrachtet. Die demokratisch-ultramontanen Blätter nennen dies ein Herabzerrn der kaiserlichen Person in die Parteiarzenei; dieselbe Presse, welche seit einem halben Jahre Kaiser Friedrich III. als einen „freisinnigen“ Parteimann für sich in Anspruch nimmt, wird plötzlich so taktvoll, da es sich um seinen Nachfolger und um die Befestigung der von oppositioneller Seite geflüstert verbreiteten unwahren Gerüchte handelt. Es war ja so überaus bequem in verstellter — fast konnte man sagen — feiger Manier den Kaiser als einen Parteigänger der Stöcker und Hammerstein zu bezeichnen; man hezte Land und Leute auf, nicht etwa direkt gegen das staatliche Oberhaupt — bemahre, dazu sind die Herren der Oppositionspresse zu schlau; aber man schimpfte weidlich auf die reaktionären Strömungen, die sich angeblich der „höchsten“ Protektion erfreuten — das Volk mußte ja schon, wer damit genannt war; man witzelte über den Antisemitismus, der in „gewissen“ nicht näher zu bezeichnenden Kreisen gerne gesehen würde — auch damit sollte Jemand getroffen werden, der, wie die eble demokratische Presse wohl mußte, hoch über der Parteien Zinne stand und nicht direkt getroffen werden durfte. Nun ist dies praktische Kruggebilde auf das man zur höheren Ehre der Partei Pfeile aus dem Hinterhalte abschießen konnte, von kundiger Hand zerrissen und in seiner Reine und machtvollen Größe steht der junge Hohenzollernfürst vor den Augen des Volkes, das schon früher mit Zutrauen zu ihm emporgeliebt und den gruseligsten Märchen der Demokraten niemals glauben wollte. Das ist allerdings ein harter Schlag für diese Patrioten und es wird immerhin geraumer Zeit bedürfen, bis man es wird wagen können, wieder mit Verdächtigungen vor das liebe Volk zu treten. Doch ein Trost ist diesen Politikern gestanden: man darf ja noch den Kanzler nach Herzenslust angreifen, man kann ja noch darauf hinweisen, wie dieser Bismarck eigentlich nichts weiter ist als ein politischer Glückwritter, der sich als offener Feind des Fortschritts bekennet und einstmaligen deutschen Studentenvereinen auf ihre Begrüßung antworten ließ. Da haben wir's, Bismarck steht demnach in politischem Gegensatz zu seinem Kaiser und darum fort mit ihm! Es soll uns nicht wundern, dieser Logik demnach ist in der demokratischen Presse zu begegnen, wenn sie aus ihrer Betäubung wieder einmal zum Schimpfbewußtsein gekommen ist. Doch wir alle, die wir uns die Freude an Kaiser und Reich ungetrübt erhalten haben, begrüßen die Worte des Grafen Douglas; sie gleichen dem die unheilshungernden Dünste reinigenden Gewitter und erhellen blitzähnlich das Dunkel, in das die Opposition das Volk führen wollte. Wohlten denn, schaaert Euch Alle um Euren Kaiser, haltet das Banner der Vaterlandsliebe hoch, den Freunden zum Schutz, den dräuenden Feinden zum Trug! Wilhelm II., der Enkel des großen Begründers unseres Reiches, der Sohn des ehlen Friedrich, ist gleich seinen Vorfahren ein Volkskaiser, der erste Diener des Staates!

Politische Uebersicht.

1 Mannheim, 8. Oktober, Form.

Es ist natürlich, daß sich die liberale Presse gegen den anlässlich der preussischen Landtagswahlen kundgegebenen Aufruf der Centrumspartei in nachhaltiger Weise wendet; selten wohl ist den Wählern ein Schriftstück unterbreitet worden, das von so grundsätzlichen Voraussetzungen ausgeht und demnach zu den unrichtigsten Schlussfolgerungen gelangt. Von den Forderungen, welche sonst das Programm der Centrumspartei erfüllten, ist der größte Theil bewilligt worden. Als die letzte kirchenpolitische Novelle im preussischen Landtage beraten wurde, hat Graf Brühl, der in den Kampfesjahren in den vordersten Reihen der kirchlichen Streiter gestanden und dessen Gesinnungstüchtigkeit kein ultramontanes Blatt in Zweifel zu ziehen wagen wird, offen bekannt, daß, was an Wünschen für die katholische Kirche nach Erledigung jenes Gesetzes noch übrig sei, auf dem Wege friedlicher Verständigung ohne besonderes Gesetz sich werde erreichen lassen. In dem letzten Wahlaufsatz zwar wird der Schein zu erwecken gesucht, als ob es jetzt noch gelte, ernstliche Beschwerdenpunkte zu befeitigen, wichtige Rechte für die katholische Kirche zurück zu erlangen. Aber in der Allgemeinheit, in der diese Klagen und Beschwerden vorgetragen sind, fehlt denselben jede überzeugende Kraft, und so mußten neue Forderungen aufgestellt werden, um die in politischer Beziehung auseinander gehenden Elemente, die sich in der Centrumspartei zusammen gefunden, weiter zu fügen. Das Schwergewicht des Aufrufs ist darum wie die „Weiser Ztg.“ ein deutschfreisinniges Blatt, mit uns anerkennt, in dem Passus zu suchen, in dem für die Kirche die unbedingte Herrschaft über die Schule in Anspruch genommen wird.

Während die politische Welt dem demnächst stattfindenden Weberzujammentritt der französischen Kammern mit Spannung entgegensteht und ahnungsvoll eine neuerliche Verchiebung der Regierungsgewalten erwartet, läßt es sich Herr Carnot auf Reisen im lieben Vaterland gut sein, hält schöne Neben und vertheilt, was offenbar die Hauptsache ist, da es die Freundschaft warm erhält, iltige Kreuzlein der Ehrenlegion. Am Samstag ist nun Herr Carnot in Lyon eingetroffen. Bei dem ihm zu Ehren am Abend abgehaltenen Bankett beantwortete Carnot den auf ihn ausgebrachten Toast des Maire mit einer Ansprache, in welcher er sagte, daß das Vaterland und die Freiheit der Republik stets auf seine Hingebung zählen könnten; er wies auf das Beispiel der Stadt Lyon hin, welche den Frieden, die Sicherheit und die Einigkeit des Staates so lebhaft wünsche und ganz besonders geeignet sei, dem Lande Vertrauen einzufößen und den Feinden der Republik ihre Ohnmacht (!) zu zeigen. — Diese „Feinde“ werden jetzt wohl ganz vernichtet sein.

* Volk und Regierung.

Der nationalliberale Landtags- und Reichstagsabgeordnete Staatsminister a. D. Hobrecht hat in einer zu Königsberg stattgefundenen Wählerversammlung einzelne allerdings zunächst für die preussischen Wahlen berechneten Bemerkungen über die Mitwirkung der Volksvertretung bei der Regelung der staatlichen Angelegenheiten geäußert, die aber ein gleiches Interesse und gleiche Geltung für das Reich besitzen. Wir stehen, so sagte Herr Hobrecht, in der That vor einer ganz neuen Phase. Unser Volk ist wie jedes andere seines Glückes Schmied; es ist verantwortlich für den Charakter seiner Regierung. Um so mehr ist das der Fall, je reifer das Volk ist. Aber bei einer Nation, welche von einer so entschieden monarchischen Gesinnung ist, wie die unsrige, in einem Staate, dessen Wohl und Wehe so abhängig ist von seinen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten Europas, da erfahren doch die Aufgaben des politischen Lebens, es erfahren die Anforderungen an die Thätigkeit aller Einzelnen eine tiefgreifende Aenderung durch den Regierungsantritt eines neuen Fürsten.

Wir gehen mit Hoffnung und Zuversicht der neuen Zeit entgegen; wir dürfen auch unsererseits nichts unterlassen, was dazu dienen kann, diese Hoffnung und diese Zuversicht zu rechtfertigen. Der Kaiser hat versprochen, der Verfassung gemäß zu regieren, nicht nur im Sinne einer formellen Nothwendigkeit, sondern, nach seinen eigenen Worten, in der Ueberzeugung von der Berechtigung dieser Verfassung, von der Nothwendigkeit, daß das Volk durch seine Ver-

treter theilnehmen soll an der Regierung. Und es ist kein Zweifel, daß unserer Volksvertretung die Möglichkeit geboten wird, den vollen Einfluß auszuüben auf den Gang der Regierung, der ihr nach dem Geiste unserer Verfassung gebührt. Die unerlässliche Voraussetzung dazu ist, daß dann in der Volksvertretung wenigstens in einer festen Majorität eine auf Ueberzeugung und auf Gründe sich basirende, wirkliche Uebereinstimmung vorhanden ist. Jetzt dieselbe, ist die Volksvertretung in eine Menge von Parteien zerrissen, die sich untereinander anklagen, die sich in den Debatten der Parlamente, in den Versammlungen, in der Presse gegenseitig mit Malice und Haß verfolgen, die sich gegenseitig die schlimmsten Absichten unterstellen — welches Recht der Welt könnte einer solchen Körperschaft einen bestimmenden Einfluß verschaffen!? Die französische Kammer ist im Besitze aller Gewalten, die der menschliche Witz erfinden kann für einen regierenden Konvent; sie kann sich alle Vierteljahre das Vergnügen machen, eine Regierung zu stützen, und doch ist sie eine ohnmächtige Gesellschaft, ohnmächtig wegen ihrer inneren Zerrissenheit. Eine solche Versammlung schafft unerträglich das Fundament, den Nährboden für die Despotie, welcher Gesinnung auch die Einzelnen sein mögen. Wir können leider nicht behaupten, daß unsere Volksvertretung frei wäre von diesem Fehler. . . Der legitime Einfluß, den die Volksvertretung auf den Gang der Regierung ausüben darf, der kann nur erreicht werden durch eine feste, auf praktische Ziele gerichtete Majorität. Und eine solche Majorität, die nicht bei der ersten Gelegenheit, der ersten besten Lockung oder Drohung gegenüber in ihre Bestandtheile sich auflöst, kann sich nur bilden bei einer gewissen Mäßigung, gegenseitigen Rücksichtnahme und Selbstbeherrschung der Einzelnen.

Das neue Sporelgesetz.

(Von einem Juristen.)

(Originalbericht des „General-Anzeiger“.)

Das Gesetz vom 4. Juni 1888 über die Gebühren im verwaltungs- und verwaltungsgerichtlichen Verfahren ist nebst der zugehörigen Vollzugsverordnung am 1. d. M. in Kraft getreten, und wer beim Bezirksamt oder anderen Verwaltungsbehörden zu thun hat, thut gut, sich mit dessen Bestimmungen einzigermaßen bekannt zu machen, zumal dieselben nicht unerheblich von den bisherigen Vorschriften abweichen.

Zunächst kommen die Stempelmarken fortan in Wegfall und darin liegt eine große Erleichterung für das Publikum. Es war bisher umständlich genug, wenn man eine Eingabe zu machen hatte, vorher zum Steuererheber zu gehen und hier eine solche Marke zu kaufen, um womöglich nachher doch noch wegen Verwendung des unrichtigen Betrags oder vorchriftswidrigen Aufklebens mit einer Buße bedacht zu werden. Dagegen bleibt nach wie vor die Bestimmung, daß zu Eingaben an die Verwaltungsbehörden und Verwaltungsgerichte nur Papiere in Format von 33 auf 21 cm. (sogenanntes Normalpapierformat) verwendet werden darf; Zuwiderhandlungen, also namentlich der von Kaufleuten nicht selten gemachte Gebrauch des Quartierpapieres wird mit einer Ordnungsstrafe von 50 Pfennig geahndet.

Mit Rücksicht auf den Wegfall der Stempelmarken sind die Sporeltn, d. h. die Gebühren für Protokolle, Entscheidungen und Anordnungen der Verwaltungsbehörden und Gerichte gegen früher etwas erhöht worden. Für Protokolle werden beim Amt für die Stunde oder weniger 1 M., bei höheren Behörden 2 M. angelegt; für Entscheidungen werden regelmäßig erhoben beim Bezirksamt 6 M., beim Bezirksrath und Landeskommissar 10 M., beim Ministerium 20 M.; bei weitaufgigen und schwierigerem Verfahren kann der Betrag auf's Doppelte und Dreifache erhöht werden; findet keine Verhandlung oder Beweiserhebung statt, so ist nur die Hälfte zu entrichten. Die Sporel für Entscheidungen des Verwaltungsgerichts betrügt je nach Umfang und Schwierigkeit des Falls 40 oder 60 M. In Angelegenheit der offenkundig Armen oder zum Armenrecht Zugelassenen wird keine Sporel angelegt, ebensowenig im Polizeistrafvorfahren in erster Instanz, dagegen ist für Entscheidungen, durch welche Beschwerden gegen polizeiliche Strafverfügungen als unbegründet verworfen werden, beim Bezirksamt 3 M., beim Landeskommissar 5 M., bei Mittelstellen (z. B. der Generaldirektion der Staatseisenbahnen) 7 M. zu entrichten; nur die Hälfte dieses Betrags wird angelegt, wenn die Beschwerde als unang-

läufig abgewiesen wurde. Für Beglaubigungen, Beurkundungen, Zeugnisse sind beim Bezirksamt 50 Pf., bei höheren Behörden 1 M. zu entrichten, für Abschriften aus den Akten 10 Pf. die Seite.

Außerdem werden nun neben diesen Sporteln noch für bestimmte Bewilligungen und Genehmigungen Taxen erhoben, die je nach der Art der Sache von sehr verschiedener Höhe sind. Wir wollen im Nachstehenden die wichtigsten Fälle hervorheben. Es wird als Taxe angelegt für die Erlaubnis zur Annahme eines anderen Familiennamens 10—50 M., für die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft 50 M., für die gnadeweise Erlassung oder Umwandlung einer Freiheitsstrafe 2—50 M., für die Erlassung der Folgen gerichtlicher Bestrafungen in Bezug auf bürgerliche Ehrenrechte 10—50 M., für die Verleihung der Staatsangehörigkeit an Nichtdeutsche für jede Person 25 M., (erfolgt die Verleihung für eine Familie, so sind die unter väterlicher Gewalt stehenden Kinder taxfrei), für die Bewilligung des Rechts zu einer Handapotheke 30 M., zu einer Filialapotheke 100—200 M., für eine Personalapotheke 300—1000 M.; für die Gestattung der Verlegung eines Realapothekenrechts in ein anderes Haus und eines Personalapothekenrechts in eine andere Gemeinde 30—500 M., für die Erlaubnis zur Verpachtung einer Apotheke und zur Bestellung eines Verwalters 10—100 M.; für die Genehmigung von gefährlichen, schädlichen und belästigenden gewerblichen Anlagen (worunter namentlich auch Dampfessel und die Wegereien gehören) 5—150 M. für die Erlaubnis zu wesentlichen Betriebsänderungen in solchen 3—100 M., für Ertheilung einer Schifferpatents 10 M., eines Steueramtspatents 3 M., für die Erlaubnis zum Betrieb einer Wirtschaft in Orten unter 3000 Einwohnern Gastwirtschaft 150 M., Schankwirtschaft 100 M., in Orten von 3000 bis 10,000 Einwohnern Gastwirtschaft 300 M., Schankwirtschaft 200, in Orten über 10,000 Einwohnern Gastwirtschaft 500 M., Schankwirtschaft 300 M. Bei Wirtschaften von besonders bedeutendem Umfange kann die Taxe bis aufs Doppelte dieser Höhe erhöht werden; wird neben der Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft noch das Recht zum Branntweinschank erteilt, so erhöht sich die Taxe bei Orten unter 3000 Einwohnern um 30 M., von 3000—10,000 Einwohnern um 60 M. und über 10,000 Einwohner um 100 M. Für die Erlaubnis zur Verlegung einer Wirtschaft innerhalb des Gemeindebezirks werden 2/10 der bezeichneten Taxe, für die Erlaubnis zum Wirtschaften bei vorübergehenden Gelegenheiten 3—25 M. angelegt. Die Taxe für die Erlaubnis zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus beträgt 40—100 M., und zwar soll nach ministerieller Anordnung stets der Höchstbetrag, also 100 M. angelegt werden, außer wo die Erlaubnis auf denaturirten Spiritus beschränkt ist. Für die Erlaubnis zum Betrieb eines Pfandleihgeschäfts werden 20—200 M. erhoben, für Vergebung eines Kaminfegerbezirks 5—40 M., für die Ertheilung von Tanzerlaubnis jeder Tag 5 M., für die Erlaubnis zur Lagerung von Pulver und Feuerwerkskörpern 10—25 M., zum Vertrieb von Sprengstoffen 30—100 Mark, zur Lagerung überliegender Stoffe oder zur Ertheilung von Magazinen für solche 10—25 M., für die Konzession zur gewerbemäßigen Vermittlung des Transports von Auswanderern 300—1000 M., für die Aenderung bzw. Erweiterung einer solchen Konzession 50—300 Mark, für die Bewilligung zur Uebernahme von Auswanderungs-Agenturen 20 bis 100 M., für die Bestätigung von Vermögensübergaben und Verpfändungsverträgen 2 M., für die Erlaubnis zur Vermögensübergabe vor zurückgelegtem 63. Lebensjahr für jedes fehlende Jahr oder einen Theilbetrag desselben 4 M.; für die Dispensation von Bauvorschriften 5—50 M.; für die Gestattung einer Beerdigung außerhalb der öffentlichen Be-

gräbnisplätze 100—300 M.; für die Ausstellung eines Leichenpasses 5—25 M.

Für Legitimationsurkunden werden endlich künstlich bestimmte Taxebeträge, ohne Sportel, angelegt, und zwar für Reisepässe 1 M., für deren Verlängerung 50 Pfennig, für Paßkarten 1 M., für Reiseausweise 10 Pfg., für Dienstbücher der Schiffsmannschaften 50 Pfg., für Staatsangehörigkeitsausweise und Heimathscheine 50 Pfg., für Legitimationskarten der Handlungsreisenden aus dem Reichslande und den gleichgestellten Vertragsstaaten 5 M., aus anderen reichsausländischen Staaten 25 M., für Wandergewerbscheine 4 M., für deren Ausdehnung 2 M.; für Fischerkarten auf ein Jahr von gewerbemäßigen Fischern 2 M., von sonstigen Personen 5 M.; für Fischerkarten auf 4 Wochen 1 M., für Jagdpässe auf ein Jahr 20 M., für Jagdpässe auf eine Woche 5 Mark.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 8. Oktober 1888.

Das neue Börsehotel, welches am nächsten Dienstag bezogen werden wird, erregt sich allgemeinen Beifalls. Von dem geräumigen Vorplatz aus, in welchem die nöthigen Stühle zum Ablegen der Garderobe äußerst praktisch und bequem angebracht sind, begibt man sich in den sehr geräumigen Vorjessaal, welcher durch zwei schöne amerikanische Decken geheizt wird. Die Wasserleitung ist ebenfalls zur allgemeinen Bequemlichkeit eingerichtet; der Fußboden ist asphaltirt und reichliches Licht fällt durch zahlreiche Fenster an beiden Langseiten des Saales herein. Die säulenartigen Pfeiler inmitten des Saales verleihen dem Lokale ein alterthümliches Aussehen. Anschließend hieran gelangt man in den für Aufnahme des Fernsprechers bestimmten Raum. Rechts vom Vorplatz führt eine Türe in das Sitzungszimmer, sowie in das für die Börsemaaler bestimmte Gemach. Die ganze Anordnung verräth praktischen Sinn, die Ausführung ist einfach aber würdig gehalten. Unsere Briefe, die in letzter Zeit einen bedeutenden Aufschwung genommen hat, wird sich nunmehr in eigenen Heim zum Segen unseres angeesehenen Kaufmannstandes unter der bewährten tüchtigen Leitung in erspriechlicher Weise weiter entwickeln und, das wünschen wir, in friedlichen Beiläufen zu immer mächtigerer Bedeutung und Ansehen sich entfalten. Dem Börsevorstande, dessen Umsicht und Energie das bisher Erreichte in erster Linie zu verdanken ist, gebührt Angesichts dieses neuen Erfolges die rückhaltlose Anerkennung aller Mitglieder der Manheimer Börse, der wir ein kräftiges vivat, croceat, floriat zurufen.

Ueberfluß an großen, Mangel an kleinen Wohnungen. Aber keine Augen nicht absichtlich verschließen will, wird bei einem Gange durch unsere Stadt, namentlich in den neuen Straßen, zur Ueberzeugung kommen, daß wir nach und nach zu einem bedenklichen Ueberfluß an großen Wohnungen gelangen. In den meisten Neubauten, die nicht für Privatleute selbst ausgeführt werden, sind Parterrewohnungen und jene des vierten und dritten Stockes theilweise sofort und oft schon vor vollständiger Herstellung der Häuser vergriffen, was besonders in solchen mit mittelgroßen Wohnungen der Fall ist, die Belegten dagegen stehen leer. Um kleine Wohnungen von zwei Zimmern mit Zubehör wird bei jedem bevorstehenden Quartalwechsel förmlich Sturm gelaufen, ebenso ist nach mittleren Wohnungen von 3—4 Zimmern immer starke Nachfrage. Diese Erscheinung ist eine sehr natürliche. Einerseits wird in der Altstadt eine Parterrewohnung nach der anderen, worunter sich namentlich viele kleine Wohnungen befinden, in Ruin umgewandelt, während andererseits in den großartigen Neubauten der neuen Stadttheile große Wohnungen erstellt werden, deren Zahl mit dem Bedürfnis nach solchen in keinem Verhältnis mehr steht. Manheims Einwohnerzahl wächst allerdings von Monat zu Monat, die Zugzüge bestehen aber fast alle aus Leuten, welche nur kleine oder höchstens mittlere Wohnungen bedürfen. Es ist darum kein Wunder, wenn manche Familie bei der vorzüglichen Verbindung unserer Stadt mit den großen Nachbargemeinden es vorzieht, in einer solchen zu wohnen, wo sie nicht nur bedeutend billiger, sondern auch gesünder wohnt. Darum ist aber auch leicht abzulehen, wohin die bisherige und jegige Bauthätigkeit in den neuen Stadttheilen führen muß, und mancher Bauunternehmer wird bei einem Blick in die Zukunft jetzt schon ein Gefühl des Unbehagens verspüren, welches sich bei jedem Umbau eines Hauses in der Altstadt noch steigern dürfte. Ist das Bedürfnis nach kleinen und mittleren Wohnungen konstatirt, warum wird es nicht berücksichtigt?

Ein französischer Teilnehmer des Binnen-Schiffahrts-Congresses verteidigt sich in seinem Berichte über denselben zu einem Urtheil über Deutschland, welches wegen seiner Offenheit und Unparteilichkeit die weiteste Verbreitung verdient. Den neuen Bahnhof in Frankfurt nennt

er einen phänomenalen Bau und charakterisirt ihn durch den Ausruf: „Es ist ein Bild der Macht und Größe Deutschlands!“ Dann fährt er fort: „Der gewaltige Einbruch, den wir bei unserer Ankunft in Frankfurt empfingen, sollte nicht verzeihlich bleiben. Die Befestigung der neuen Hafenanlagen beseht und derjenigen in GutsMuthsburg, Mainz und Mannheim steigerte unsere Entwürde zu der Empfindung, daß wir im Vergleich zu denen da drüben arme Teufel wären. Nicht als ob wir nicht die Mittel besäßen — die Disciplin, der weite Blick und die Einigkeit mit uns selbst fehlen uns. Es wäre ungerecht gegen unsere Nachbarn, wenn wir dies nicht anerkennen, leichtsinnig gegen uns selbst, wenn wir dies nicht einsehen wollten. Der Unterschied zwischen den Schiffungen Deutschlands auf dem Rheine des Wasserstraßenwesens und den unseren liegt darin, daß jenes seit 60 Jahren systematisch arbeitete, daß dort vom Grund auf gebaut wurde und Alles ineinander harmonisch eingreift, wir dagegen in jüngerer Zeit Stückerarbeit geliefert haben, die, wenn auch an sich gut, keinen Zusammenhang untereinander ergibt. Allerdings lagen die Verhältnisse in Deutschland und namentlich in Preußen anders wie überall und wir hörten aus maßgebendsten Munde die anerkennende Aeußerung, daß die großartigen, einen Reichtum des Landes bildenden Schiffungen wenig kosteten, da sie von darben und hungernden Ingenieuren geleistet wurden. Die deutsche Bevölkerung anerkennt dieses Moment und trachtet es gut zu machen, was wir durch die Aufzählung einer ganzen Reihe der kostbarsten Menu's beweisen können. Stillschweigend darüber hinwegzugehen, wäre ein Unrecht, und es ziemt uns, dankbar zu erwähnen jenes reizenden Soupers, welches Oberbürgermeister Dr. Miquel einem kleinen Kreise gewährte, und das uns des geistreich prickelnden Tones halber, der daselbst herrschte, unvergesslich bleibt. Und der Deidesheimer in Manheim! Wär's nicht ein Verbrechen gegen unsere Leser, wollten wir ihnen den verheimlichten? Deidesheimer Auslöser: 1888er, merke Dir den, freundlicher Leser, trotzdem mach' alter Herr nach dem Diner darüber schwante, ob nicht dem Deidesheimer Grain der Vorkug zu geben wäre.“

Zur Wasserleitung. Es geht uns folgende Anfrage zu: Sie haben keine Zeit in Ihrem Blatte vieles zur Einführung der Wasserleitung gewirkt. Schreiber dieses ist überzeugt, Ihren energischen Anregungen ist es mit zu verdanken, daß das Werk endlich zur Ausführung gekommen ist. Nun möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf einen Uebelstand lenken. Es betrifft dieses die Wassermessermiete. Wie mir versichert wird, kostet ein Wassermesser ca. M. 50 für Anschaffung und Anbringung, rechnet ich von dieser Summe 5% für Zinsen und 10% für Abnutzung = M. 7.50 pro Jahr, so wird wohl Jeder damit einverstanden sein, daß hiermit die Stadt eine vortreflich rentirende Kapitalanlage gemacht hat. Wenn man nun aber M. 1.25 pro Monat = M. 15 pro Jahr zu zahlen gezwungen ist, so ist dieses wohl eine Zinsen- und Abnutzungszahlung zu nennen, die vielleicht schwer zu rechtfertigen sein wird, angeht die Miethe für Gasmesser, die doch auch städtisches Eigenthum sind. Was halten Sie davon? Ein alter Nationalliberaler.

In der Wassermessermiete ist nicht nur die Verzinsung und Amortisation der Wassermesser enthalten, sondern auch deren Prüfung, Unterhaltung, Beachsichtigung zc., welche letztere Kosten sogar ziemlich erheblich sind; der Vergleich der Wassermesser mit den Gasuhren hinsichtlich der Höhe der diesbezüglichen Miethe ist nicht völlig zutreffend, weil die Gasuhren in der Anschaffung, wie in der Unterhaltung zc. wesentlich billiger sind; überdies hat das Gaswerk einen langjährigen Betrieb hinter sich, besitzt eine bedeutende Consumtion, und wirft ein solches Reinerträgnis ab, daß man die Gasmessermiete unbeschadet der Rentabilität soweit reduzieren konnte, wie dies hier geschieht. Das Wasserwerk ist dagegen kaum in Betrieb gesetzt und wird man erst nach Ablauf einer längeren Betriebsdauer die Frage präsen können, ob man an der Wassermessermiete oder ev. an den Wasserpreisen eine Ueberbesserung einbringen lassen können. Im Vergleich zu anderen Städten sind die hiesigen Wasserpreise sowie die Wassermieten jedoch als vollständig normale, ja sogar geringe zu bezeichnen. Die Redaction.

Stenographie. Wie wir hören, haben sich zur Theilnahme am Unterrichtskursus des Stolze'schen Stenographen-Vereins so viel Herren jetzt schon angemeldet, daß drei Kurse eröffnet werden müssen, wodurch es möglich wird, für ältere Herren einen eigenen Kursus einzurichten. Vielleicht dürfte diese Mittheilung den einen oder den anderen Herrn zur Theilnahme noch veranlassen.

Die Zeit der „Drachen“ ist zur Freude unserer Knaben wieder gekommen. An freien Stellen schwebt das geschwänzte Ungethüm in der Luft und mit Jubel wird es vom jedesmaligen Eigentümer des Drachens begrüßt, wenn der eigene den des Mitspielers überflügelt und kaum noch erkennbar in den hohen Luftregionen kreist. Nur eine Gefahr birgt das harmlose Vergnügen: es ereignet sich öfters, daß der Schwanz oder die Schnur des Drachens an Telegraphen- oder Telephon-Leitungen hängen bleiben und dem Besizer nicht nur den Verlust des Drachens, sondern eventuell eine Anklage wegen fahrlässiger Beschädigung der öffentlichen Zwecke dienenden Leitungen einbringen. Deshalb mag es den Eltern empfohlen sein, ihren Söhnen einzuschärfen, sich möglichst nur auf Feldern oder freigelegenen Plätzen dem Vergnügen des Drachensports hinzugeben.

Feuilleton.

Brinz und Künstler. Brinz Eugen von Schweden und Norwegen, ein Sohn des Königs Oskar von Schweden, studirt gegenwärtig an einer Pariser Malerschule. Da die Titel des Brinzs mitunter diesen in dem freundschaftlichen Verkehr mit den Kunstjüngern beengten und derselbe sich überhaupt nicht frei bewegen konnte, ließ der junge Brinz für die Dauer seines Studiums Visitationen anfertigen, auf welchen bloß die Worte zu lesen sind: „Eugen Bernadotte“. Unter diesem Namen fertigte der Brinz auch seinen Meldezeitel aus, und er befahl darauf, nicht anders als „Herr Bernadotte“ angesprochen zu werden.

Der Rath des Präsidenten. Der französische Theaterdichter Delin hat ein Stück eingereicht, in welchem Napoleon III. und Kaiserin Eugenie eine Hauptrolle spielen. Der Direktor des Ambigu-Theaters nahm Anstand, das Werk zu acceptiren und Delin wandte sich direkt an den Präsidenten Carnot, bei dessen Kindern er seiner Zeit Lehrer gewesen. Monsieur Carnot sagte, nachdem er den Fall angehört: „Meine Meinung geht dahin, Sie sollen dieses Stück testamentarisch ihren Arenteln vermachen. Für die Zeitgenossen sind die Ermahnungen zu neu, als daß sie sich dabei vergnügen könnten.“

Ein Auspruch der Herzogin von Aosta. Gelegentlich des erwarteten Besuchs des deutschen Kaisers in Rom wurde in der königlichen Familie die Frage lebhaft ventilirt, ob sich die neuermählte Herzogin Lätitia an dem Empfange des erlauchten Gastes betheiligen solle, sie, eine Prinzessin aus dem Hause Bonaparte, das ja durch die zwisehe Kaiserfamilie gestürzt worden. Schließlich kam man nach vielen Debatten zu der Entscheidung, daß es am besten wäre, die Herzogin von Aosta selbst in dieser Angelegenheit sprechen zu lassen. Die junge Herzogin hörte aufmerksam die Auseinandersetzungen mit an, dann erhob sie sich und sagte mit blühenden Augen: „Ich bin vor Allem die Gattin meines Gemahls, die Tochter meines Vaters bin ich erst in zweiter Linie und so werde ich nicht erzwungen, dem dem Hause Savoyen befreundeten Fürsten meine Verehrung zu bezeigen.“

Die Schönheitsnummer. Die Preisnegerin in Spa, die protokollierte Schönheit Martha Soucarot, hat mit ihrer niedrigen Hand Schuhnummer eine heillose Wirthschaft angerichtet. Keine junge Dame, die auch nur halbwegs ein Anrecht darauf zu haben glaubt, schon genannt zu werden, will mehr einen anderen Handschuh als Nummer 5 1/2 tragen. Dieser Handschuh-Nummel hat sich vom entlegenen Spa sogar schon bis zu uns nach Wien verpflanzt und unseren als Meister in ihrem Fache weltbekannten Wiener Handschuhmachern wird heute schon nichts Geringeres zugemutet, als daß sie für ihre Damenlandschaft durchwegs bloß Nr. 5 1/2, auf dem Lager führen. Die schönen Käuferinnen werden unwirsch, ja sie erscheinen verlegt, wenn man ihnen die gemohnte höhere Nummer zur Auswahl anbietet. Von Nummer 6 oder gar 6 1/2, darf keine Rede mehr sein, wenn der betreffende Handschuhmacher sich die Summe des seinen Laden frequentirenden zarten Geschlechts nicht für alle Zeit versichern will und dieser peinlichen Situation gegenüber sollen unsere Handschuhmacher sogar schon daran denken, eine neue Handschuh-Größemessung, etwa nach dem Schönheits-Meridian von Spa, einzuführen. Die alten Nummern müßten, wenn die Schönheitsmanie anhält, fozusagen rückwärts konzentriert werden, damit aus dem Handel mit Handschuhen keine Ehrenbeleidigungenklagen erwachsen.

Die neuesten Regenschirme in Paris. Der Andrang der Regensaison hat uns eine Novität gebracht, nämlich Regenschirme in dunkelgrauer Seide, deren Farbe an das Gewölke erinnert, und an deren Rande mit Delfarben ein prächtiger Regenbogen gemalt ist. Diese stimmungsvollen Regenschirme sind zu allen Preisen erhältlich, je nachdem eben der Regenbogen von einem bedeutenden oder unbedeutenden Maler ausgeführt ist. Die vielen Regenschirme, die nun im größten Volksbruche aufstehen, bieten jedenfalls einen tröstlichen Anblick und schon deshalb findet die Mode vielen Anklang. Besonders hübsche Damen lassen ihre Regenschirme halt in einem gewöhnlichen Stode in einem Dreizeck endigen, was ein wenig an den Wassergott erinnert und eine äußerst hübsche Wirkung macht.

Die öffentlichen Plätze in Rom. Wie viel Menschen lassen die öffentlichen Plätze der ewigen Stadt?

Diese interessante Frage ist anlässlich des bevorstehenden Kaiserbesuchs von einem römischen Mathematiker, resp. Geometer dieser Tage folgendermaßen beantwortet worden; Angenommen, daß ein Quadratmeter vier Personen faßt, kommen auf den St. Petersplatz 208,000 Menschen, auf die Piazza del Popolo (Volsplatz) 70,000, auf den Platz Navona 61,000, auf den Quirinalplatz 44,000, auf den spanischen Platz 42,000, auf die Piazza Colonna 18,000. Der letztgenannte Platz hat, wie dies in sozialer Hinsicht längst der Fall ist, auch in räumlicher Hinsicht das Vorrecht, der eleganteste Platz der italienischen Hauptstadt zu sein.

Der Schenke von Maisons-Alfort. Zwei Einwohner von Maisons-Alfort bei Paris, deren Anwesen einander hofen, hatten kürzlich einen Prozeß wegen einer Scheidemauer, welche schließlich weder dem Einen noch dem Anderen als Eigenthum zugesprochen wurde. Um sein vermuthlich verkanntes Recht zu rächen, nahm der Eine von ihnen seine Zuflucht zu folgender geistreichen Erfindung: Er ließ in seinem Garten einen prächtigen Galgen errichten, an dessen Spitze eine herrliche Glibberpuppe in Lebensgröße hängt. Jeden Morgen nun beobachtet er genau, wie sein Nachbar sich kleidet, und läßt seine Puppe ganz ebenso anziehen. Geht Herr A. in einem braunen Roden aus, fluss erhalt die Puppe einen braunen Rod; trägt er eine weiße Blouse, sofort trägt sie auch die Puppe. Diese Art, einen mißliebigen Nachbar im Bild zu denken, erregt natürlich die allgemeine Heiterkeit der Bewohner von Maisons-Alfort, welche jeden Morgen zu dem Galgen wallfahrten, um zu sehen, wie Herr A. gekleidet ist. Man langweilt sich entschieden nicht in der Umgegend von Paris.

Berliner Wohnung. Wieher? Wo ist denn die im Inferat angegebene herrliche Gartenansicht? — Wirth: Donnerwetter, hat wirklich der Schneider drüben seine beiden Blumentöpfe von't Fenster weissenommen.

Ein wichtiger Mann. Kunde: Sie sind schrecklich theuer. Die früheren Kleider von Müller und Lehman waren viel billiger. — Reisender: Ja, aber jetzt treibe ich ganz allein und habe — bedenken Sie — zwei Geseß zu ernähren.“

Nachricht, welcher schon zur Hinrichtung des Majors... Die Hinrichtung des Majors...

Ein Vatermord. Seligenstadt, 5. Okt. Die Sachverständigen... Ein Vatermord...

Die Hinrichtung des Majors... Die Hinrichtung des Majors...

Wir haben bis jetzt jedes Geheimnis geübert... Wir haben bis jetzt jedes Geheimnis geübert...

den; nach der Angabe des Arztes muß nach dem Schusse... den; nach der Angabe des Arztes muß nach dem Schusse...

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim. Sonntag, den 7. Oktober 1888. Große Oper in vier Akten von Verdi...

eren Jahrtausenden" mit südländischem Dufte bereitet hatte... eren Jahrtausenden" mit südländischem Dufte bereitet hatte...

Das Königl. Schauspielhaus in Berlin verliert in allernächster Zeit... Das Königl. Schauspielhaus in Berlin verliert in allernächster Zeit...

Mannheimer Handelsblatt.

Rheinische Aktien-Gesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport, Mannheim. Der Geschäftsbericht, nach welchem nach den gesetzlichen Abrechnungen...

Mannheimer Fettvieh-Markt vom 8. Okt. Es wurden beigerichtet und wurden verkauft: per 100 Kilo Schlachtgewicht zu Markt: 59 Ochsen I. Qualität...

Bruchsal, 6. Okt. (Marktbericht.) In der letzten Woche wurden auf dem hiesigen Fruchtmarkt verkauft 40 Doppelzentner Weizen, 25 Dtr. geschälter, 30 Dtr. ungeschälter...

Freiburg, 6. Okt. (Original-Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden die Früchte verkauft: per 100 Kilo: Weizen 22.25, 19.37, 18.50...

Paris, 6. Okt. (Originalbericht.) Die abnormale Erhöhung des Zinsfußes der Bank von England bemerkt nicht allein die Courstheorie, die sich schärfen Bahn zu brechen schien, sondern hatte die Zinsüberhöhung der Bank von Frankreich und eine Erhöhung der Tendenz zur Folge...

Schiffahrts-Angelegenheiten.

Antwerpen, 5. Okt. Die Verwaltung der Red Star Linie hat beschlossen, einen Schnelldampfer bauen zu lassen. Derselbe wird der „Westerland“ Klasse ähnlich sein...

Duisburg, 8. Okt. Heute Nachmittag um 2 Uhr findet von Hieberich aus (Landungsbrücke der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft) die Einweihungsfahrt des neuen Radikalepp-Dampfers „Johann Faber Nr. VI“ statt...

Mannheimer Hafen-Verkehr. Folgende Schiffe sind am 7. Oktober angekommen:

Table with columns: Schiff, Kommt von, Ladung, etc. listing arrivals from Rotterdam, Köln, etc.

Table with columns: Wein, C. Ct., etc. listing wine prices from various regions like Roussion, Mosel, etc.

Amtliche Anzeigen Bekanntmachung.

Die Anleitung zur Führung der Grund- und Pflanzbücher betr. Nr. 60,447. Infolge Erlasses Sr. Ministeriums der Justiz...

Bekanntmachung.

Die Wägen für die Aufstellung der städtischen Verkaufsbuden zur Mai- und Herbst-Messe 1889 werden im Wege der öffentlichen Versteigerung am Mittwoch, 10. Oktober d. J., Vormittags 8 Uhr...

Tages-Ordnung

zu der am Donnerstag, den 11. Oktober, Vormittags 9 Uhr dahier stattfindenden

Bezirksrathssitzung.

- 1. J. S. des Drittarmenverbandes der Stadt Hamburg gegen jenen in Mannheim, Ertrag der Beauftragungsstellen für Matrose Johann Kugel von Heidelberg. 2. Besuch des Valentin Leonhard um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft...

Steigerungs-Ankündigung.

Auf Antrag der Beteiligten und mit obrer mundlichlicher Genehmigung lassen die Erben des verstorbenen Landwirths Valentin Scherel von Feudenheim die nachbeschriebenen Liegenschaften der Gemarkungen Feudenheim u. Wallstadt am

Dienstag, 29. Oktober, Vormittags 10 Uhr im Rathhause Feudenheim, öffentlich auf Eigentum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag geboten wird.

- A. Gemarkung Feudenheim. 1. Haus No. 34. Ein einstufiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Scheuer mit Stall, zwei Schweinfällen, sowie Hansplatz, Hofraum und Garten im Oberdorse in Feudenheim gelegen, neben Caspar Schubert und Christian Schneider, vormer Straße, hinten Katerfeld, Lar 3700 A. 2. L.-B. No. 179. 36 Ar 62 Meter Acker im 2558 Oberfeld, Lar 2000 A.

Mannheim, den 6. Oktober 1888. Großherzogl. Notar Rudmann.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Kaufmann A. Gerlach von Heidelberg, j. H. in Frankfurt a/M., die unten eröndeten Grundstücke der Gemarkungen Feudenheim, Wallstadt und Käferthal am

Freitag, 19. Oktober 1888, Vormittags 10 Uhr im Rathhause zu Feudenheim öffentlich auf Eigentum wiederholt versteigert und zugeschlagen, wenn der Anschlag auch nicht erzielt wird.

Beschreibung der Grundstücke.

- A. Gemarkung Feudenheim. 1. L.-B. No. 22. 16 Ar Acker im Oberfeld, 1. Gewann, die Hoggemann 640 A. 2. L.-B. No. 75 und 77. 18 Ar Acker im Weihenfeld, 4. Gewann, rechts des Heckenwegs 800 A. 3. L.-B. No. 171. 18 Ar 90 Meter Acker im Sandfeld, 10. Gewann, auf die Spitzendörern 450 A.

Mannheim, 21. September 1888. Der Vollstreckungsbeamte: Rudmann, Notar.

Steigerungs-Ankündigung.

In Vollstreckungswege werden Dienstag, den 9. d. M., Nachmittags 2 Uhr in 8 4, 17 dahier

1 roher Landauer, 1500 Stück Algarren, 3 feine seidene Frauenkleider, 28 Handtücher, 1 Mantille, 1 großer Spiegel mit brauner Rahme, 1 messingener Wäcker und sonstige verschiedene Gegenstände öffentlich gegen Barzahlung versteigert.

Mannheim, den 7. Oktober 1888. Kräuter, Gerichtsnotar.

Steigerungs-Ankündigung.

Auf Ansuchen der kath. Stiftungskommission dahier, versteigere ich auf meinem Amtszimmer C 2, 11 am Dienstag, den 23. Oktober l. J. Nachm. 3 Uhr die dem kath. Pfarrkirchenfond gehörige Ackerparzelle im oberen Weckfeld, dem neuen Rheinpark gegenüber gelegen, zu Eigentum.

Mannheim, den 6. Oktober 1888. Großh. Notar Rudmann.

Acker-Verpachtung.

Die Freiherren von Berckheim'sche Verwaltung Weidenheim wird Samstag, 13. Oktober l. J., Morgens 8 Uhr auf ihrem Geschäftszimmer in 9jähriger Zeitpacht versteigern:

Table with columns: Morg., Verl., Akr. listing land parcels for lease with details like 'Acker beim Armenhause in 4 Loosen', 'Acker im Wäldberg', etc.

Weidenheim, am 6. Oktober 1888. Forscher.

Restauration Gaschott. E 1, 8. Heute Samstag, den 6. Oktober 17887. Eröffnung meiner neu hergerichteten, umgebauten Restaurations-Localitäten. Anzeigener Stoff „Storchensbräu“ Speyer. Keine Naturweine aus den besten Lagen der Pfalz.

Restaurant zum „Bayer. Hiesl.“. Ehrensüdigkeit der Stadt Ludwigshafen a/Rh. Vorzügliches Bier! Anerkannt billige und ausgezeichnete Küche Electriche Beleuchtung!

Wachstuch - Reste für Küchenschränke von 70 Pf. an, für Waschtische von 75 Pf. an, für Tischdecken von 1 M. - an, Linoleum und Läufer 17472 für Fußböden von 1 M. - an, Resten f. Ofen u. Thüren v. 60 Pf. an Messbude von den Planken nach d. Statue.

Speneckel's Brief-Gräner. In Mannheim u. a. in Gebrauch b.: Dr. H. Maas' Bucher, 86 Ordnet, Sachs & v. Fischer, 90 Ordnet. Unterhalt werthvoll. Preis. frei.

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten mache ich hierdurch die schmerzliche Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat unsern unergötlichen Satten, Vater und Schwager Wilh. Geringer, Kutscher nach längerem Leiden in ein besseres Leben abzurufen. Mannheim, den 6. Oktober 1888. Die trauernde Gattin nebst 5 Kindern. Die Beerdigung findet Montag, den 8. Oktober, Nachmittags 2 Uhr vor dem allgemeinen Friedhofe aus statt.

Wohnung. Ein Architekt sucht sofort eine aus 4 Zimmern, Küche, Wäschentammer, u. bestehende Wohnung. Offerten unter Z. Z. 17484 an die Expedition d. Bl. 17484

Schwefelgerste. 14a III. wegen Todesfall per sofort ober später der 3. Stock, bestehend aus 5 Zimmern u. sämmtlichen Zuböör zu verm. 17363

Eichbaum. Dienstag früh Wellfleisch und Sauerfrant, Abb. Würstchen und handgemachte Würste, wozu einludet 17488 B. Deiler.

Danksagung.

In der überaus reichen und warmen Theilnahme, die uns bei dem so herben Verluste von allen Seiten erwiesen wurde, finden wir einen wohlthuernden Trost in unjerm tiefen Leid und sprechen hierfür Allen unjerm wärmsten Dank aus. 17774

Familie Vogelgesang.

Spezial-Bett- und Bettenausstattungs-Geschäft Q 2, 23. Moriz Schlesinger. Q 2, 23.

Die Süddeutsche Bodencreditbank

gewährt Darlehen auf Immobilien gegen hypothekarische Sicherheit. Die Darlehen werden als gegenseitig kündbare oder mehrjähriger Unkündbarkeit auf bestimmte Zeit rückzahlbare oder als Annuitätendarlehen — gegen mäßigen Zinsfuß — bewilligt. Anträge beliebe man direct bei dem Beamten der Bank, Herrn Bankinspector Julius Goldschmit in Ludwigshafen am Rhein, einzureichen. Die Beforgung der Darlehen sowie Ertheilung erforderlicher Auskünfte geschieht von Herrn Goldschmit prompt und unentgeltlich. 14828

O. & V. Loeb
Band-, Putz- und Modewaaren
Breitestraße Mannheim C 1, 7 Eckladen
beehren sich die Eröffnung ihrer
Musterhut-Ausstellung
ergebenst anzuzeigen.
Das Lager ist in allen Neuheiten für Damen auf das Beste
ausgestattet. 16877.

Mannmännlicher Verein.
Dienstag, den 9. Oktober, Abends 8 Uhr im Theater-Saal
Recitation
des Herrn Dr. Cw. Böcker aus Frankfurt a. M.:
„Der Meisterdieb“ von Arthur Hügel.
Für Nichtmitglieder sind Abonnementskarten à 12.— für
sämmliche Vorträge, Tageskarten à 1.50 in unserem Bureau,
in der Hof-Musikalienhandlung R. H. Ordel, in den Musikalien-
handlungen A. Döcker, A. Hasdentzel, Th. Schler und im
Verlagslokal hier, sowie in A. Kauterborn's Buchhandlung in
Ludwigshafen zu haben.
Die Karten sind beim Eintritt in den Saal vorzuzeigen (die
Tageskarten abzugeben).
Die Saalthüren werden punkt 8 Uhr geschlossen.
Ohne Karte hat Niemand Zutritt.
Kinder sind vom Besuche der Vorlesungen ausgeschlossen.
Der Vorstand. 17808

Verein
für klassische Kirchenmusik.
Montag, den 8. Oktober,
Abends 7 1/2 Uhr
Wiederbeginn der regel-
mäßigen Proben.
Neu eintretende active Mit-
glieder belieben sich bei Herrn
Musikdirektor Hänlein, B 6, 6
zu melden. 17874
Der Vorstand.

Siederhalle.
Heute Dienstag Abend 7 1/2 Uhr
Probe. 18028

Siederkranz.
Heute Montag Abend 7 1/2 Uhr
Probe 17462
für 1. und 2. Tenor.

Männergesang-Verein.
Heute Abend 14188
Probe.

Gesangverein Eintracht.
Dienstag Abend 9 Uhr
Probe.
16988 Der Vorstand.

Gesang-Verein „Lyra“.
Heute Dienstag Abend 7 1/2 Uhr
Gesang-Prob.
14817 Der Vorstand.

P 5, 1. P 5, 1.
Concurs-Ausverkauf
des gesammten Schwarz'schen Waarenlagers
P 5 No. 1
bestehend in einer großen Auswahl von Schuhwaaren, sowie Kurz-,
Weiß-, Woll- und confectionirte Wollwaaren.
Der Verkauf dauert nur bis 15. Oktober, an welchem Tage das
Lokal geräumt werden muß. 17074
Sämmliche Artikel werden zu jedem annehmbaren Gebote abgegeben.
Auch werden die Schuhe, sowie das ganze Lager an bloo verkauft.
P 5, 1. P 5, 1.

Einladung.
In Folge eines uns ausgesprochenen Wunsches vieler Ein-
wohner der Neckargärten zur Gründung einer Turnabtheilung
baldigh, laden wir zur Besprechung dieser Sache, diejenigen, welche
geonnen sind, dieser Abtheilung als Mitglied beizutreten, freun-
dlichst ein sich
Montag, den 15. Oktober d. J. Abends 7 1/2 Uhr
im Lokal Förderer gef. einfinden zu wollen. 17478
Der Vorstand des Mannheimer Turnvereins.

Kathol. Gesellenverein
G 4, 17.
Vereinsthätigkeit im Winterhalbjahr 1888/89.
Sonntag: 1—2 1/2 Uhr Zeichen, Abends 8—10 Uhr
Vereins-Versammlung mit Vortrag. Montag: 8 1/2 Uhr
Vereinsversammlung mit religiösem Vortrag; hernach
Zuschneidekunde für Schneider. Dienstag: 8 1/2—9 1/2 Uhr
Gesang. Mittwoch: 8 1/2—9 1/2 Uhr Buchführung. Don-
nerstag: 8 1/2—9 1/2 Uhr Schön- und Rechtschreiben. Frei-
tag: 8 1/2—9 1/2 Uhr Gesang. Samstag: Geselliger Abend.
NB. 1. Statutgemäß hat jeder Geselle außer der sonntä-
glichen Versammlung mindestens an einer Unterrichtsstunde sich
zu betheiligen. 2. Der Verein besitzt eine eigene Krankenkasse,
eine Sparkasse und Bibliothek. Beiträge für den Verein
und die Krankenkasse werden angenommen und Bücher aus der
Bibliothek werden abgegeben jeden Montag Abend von 8—10
Uhr. Sporeinlagen und Anmeldungen zum Verein und zur
Krankenkasse werden täglich entgegengenommen von 8—10 Uhr
Abends. 17448
Der Vorstand.

20 Mark Belohnung.
Ein neuer Metzger-Karren,
rotz angestrichen, 3 St. ge-
richt vor 2 Monaten abhanden
gekommen, wer ihn bringt, oder
Kufklärung darüber geben kann,
bekommt die obige Summe.
17801 Joh. Stief, Z 4, 1.

**20,000 Meter doppeltbreite
Reste Kleiderstoff Reste**
die neuesten Dessins und Farben, nur prima reinwollene Winter-
Waare, tuchartige Stoffe für ganze Kleider genügend,
spottbillig bei
Th. Hirsch Wwe., E 1, 13. 17161

Athleten-Club Germania, Mannheim.
Montag, 8. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr
Ausserordentliche Generalversammlung
im Lokal Kronauer, Z 5, 3.
Tagesordnung: Auflösung des Vereins betreff.
Die Mitglieder werden höflich ersucht, pünktlich und pünk-
lich zu erscheinen, diejenigen welche nicht erscheinen, haben keinen
Anspruch mehr an den Verein. 17897
Der Vorstand.

Der
Journal-Gesetzikel
von
Julius Hermann's
Buchhandlung
O 3 No. 8 Ecke von Pfaffen
und Strohmart
wird gefälliger Benutzung
bestens empfohlen. Derselbe
enthält reichhaltige Auswahl
von deutschen, französi-
schen und englischen Zeit-
schriften. — Abonnements
können jederzeit begonnen
werden. 17854
— Prospekte gratis. —

Damen- und Mädchen-Hüte.
Empfehle: 17213
Garn, Filzhüte, elegante moderne Formen von Mk. 2.50 an,
Sammt- & Plüsch-Hüte, neueste Facons, von Mk. 4.— an,
Kinderhüte in schöner Auswahl von Mk. 1.— an.
Bestellte Hüte werden nach den neuesten Modellen angefertigt, alte Hüte
umfazonirt und dazu gegebene Zuthaten mitverwendet.
Straussfedern werden gefärbt und gekräuselt wie neu.
O 4, 11 G. Frühauf O 4, 11
am neuen Speisemarkt, vis-à-vis dem Erbprinzen.

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater.
Montag, den 8. Okt. 1888. 5. Vorstellung.
Abonnement B.
Don Carlos.
Tragödie in 5 Acten von Schiller.
Philipp der Zweite, König v. Spanien Herr Jacobi.
Elisabeth von Valois, seine Gemahlin Fr. Blanche.
Don Carlos, Kronprinz Herr Sturz.
Alexander Farnese, Prinz von Parma, Herr Robins.
König des Königs Herr Wasseremann.
Marquis von Vasa, Malteserritter, Herr Elpholtz.
Herzog von Alba, Feldherr der niederländischen Armee, Herr Dietzsch.
Graf von Lerma, Oberst der Leib- Herr Homann.
wache.
Herzog v. Feria, Ritter des Blieses, Herr Moser.
Herzog von Medina Sidonia, Ad- Herr Reumann.
miral, Herr Bauer.
Der Großinquisitor des Königreichs Herr Starke.
Domingo, Beichtvater des Königs, Fr. v. Rothenberg.
Ludwig Mercado, Leibarzt der Königin, Frau Jacobi.
Herzogin v. Alva, Oberhofmeisterin, Fr. Wagner.
Marquise v. Montecatini, Hofdame d. Königin
Prinzessin Eboli, Königin
Justantin Alara Eugenia, Tochter der Königin
Ein Page der Königin Fr. De Pant.
Ein Offizier Herr Groffer.
Erster Hofkavaller Herr Peters.
Zweiter Hofkavaller Herr Orth.
Ein Page Fr. Wagner.
Granden, Hofkavaliere, Pagen, Leibwache.
Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr. Auffenerröfn. 1/2, 6 Uhr.
Mittel-Preise.

1050 Mk. werden bei 5%
Verginsungsges-
gesicherter Raten-Rückzahlung sol
aufzunehmen gesucht. 17167
Offerten unter No. 17167 an
die Expedition d. Bl.

Kieler Büdlinge
frisch eingetroffen. 17469
Krust Dangmann,
N 3, 12.
Frische 17488

Die neuen hochartigen
Phönix-Nähmaschinen
sind vermöge der ihrer Konstruktion zu Grunde liegenden rotirenden Bewegung
die am Schnellsten nähenden Maschinen der Gegenwart
und schaffen demzufolge 30—40 Prozent mehr Arbeit als Schiffschen-Maschinen mit
hin- und herliegendem Schiffschen. 17010
Die Phönix-Nähmaschine ist in Folge der rotirenden Bewegung die dauerhafteste
Nähmaschine die es gibt. Alleinverkauf bei:
H. Voigt, Mechaniker
Q 2, 22 vis-à-vis der „Alten Pfalz“ Q 2, 22.
Reparaturen an allen Systemen werden unter Garantie prompt und billig ausgeführt.

Schellfische
und
Kieler Büdlinge
wieder neu eingetroffen bei
Georg Dietz,
G 2, 8 am Markt.

D 5, 6 D 5, 6
Restauration Greiner.
Guten Mittagstisch von
50 Pf. an; täglich warmes
Frühstück. 17318

Weibezahn's
Linpe's Hafermehl
Anorr's
vorräthig bei 17450
G. H. Gruber in Weinheim.
Verloren
wurde von T 1 bis T 4 eine
silberne Ohrlinthe. Dem
Finder gute Belohnung. 17471
Abzugeben T 4, 17, parterre.
Schwarz und weißer Epighe-
rhand zugelauten. 17461
Abzuholen Q 1, 15.
2 Schiffer, 2 Pfeilercommode
1 span. Wand in H 7, 8. 17477

Billigtes Brennholz
Kleingelagte Buchbaum-Abfälle
à 60 Pf. per Ctr. franco an das
Haus liefern. 18921
J. Schmitt & Co.
in Ladenburg.
Tatterfallstraße 8, 2. Stod.
Näher der Zufahrtstr. u. Bahn-
hof sehr schön möbl. Zimmer zu
vermieten. 17440
Ein weißer, glatthaariger
Hund entlaufen. Derselbe ist
nach G 6, 8 zu dringen gegen
gute Belohnung. 17009

C 3, 20 S. Meyer & Sohn C 3, 20
empfehlen ihr Lager von
**Leder-Freibriemen, Näh-, Binde- und
Kordelriemen**
in garantirt guter Qualität. 17380
Unterricht im Schön- und Schnellschreiben
ertheilt
S. Lederer, kalligraph, H 4, 31. 17051

Theater-Nachricht.
Am Samstag, den 18. Oktober d. J. wird die
1. f. österr. und 1. preuß. Kammerfängerin
Frau Pauline Lucca
als „Carmen“ ein einmaliges Gastspiel auf hiesiger
Bühne absolviren.
Vormerkungen auf feste Plätze zu dieser Vorstellung
werden von jetzt ab auf dem Hoftheater-Bureau entgegen-
genommen.
Groß. Hoftheater-Comite.

1050 Mk. werden bei 5%
Verginsungsges-
gesicherter Raten-Rückzahlung sol
aufzunehmen gesucht. 17167
Offerten unter No. 17167 an
die Expedition d. Bl.